

RNZ

RNZ-UMFRAGE

„Factory Outlet“: Wollen Sie das?

Zum Mega-Laden in der Messe

Sinsheim. (tk) Die neueste Zukunftsmusik ist das „Factory Outlet“ in der Messe. Fluch oder Segen?

> **Francesco Quinci**, Pizzabäcker, Steinsfurt: Wenn es belebt, ist es schön. Ich bin so ein Mensch – gefällt mir was, dann kaufe ich's. Und wenn es gute Geschäfte sind, dann bleiben sie. Deshalb mache ich mir trotz Outlet um die Innenstadt keine Sorgen, das kann parallel existieren. Gutes wird auch bezahlt, Krise hin, Krise her. Die Leute kaufen sowieso mal hier ein, mal wo anders, wie in Heidelberg. Wenn ein Outlet kommt, seh' ich's mir in erster Linie aus Neugierde an.



> **Lisa Wachter**, Änderungsschneiderin, Eschelbach: So schlecht ist die Idee nicht. Aber man weiß noch viel zu wenig darüber, um wirklich sagen zu können, ob es der Innenstadt schadet oder nützt. Vielleicht würde es Sinn machen, wenn man als Stadt gewisse Mitsprachemöglichkeiten hätte, was man anbietet und was auf gar keinen Fall. Ich denke, ich würde hin und wieder dort einkaufen. Aber nach wie vor auch in der Stadt.



> **Wolfgang Maier**, Musiker und Heilziehungsopfleger, Daisbach: Die Klagen sind Schwachsinn. In Sinsheim haben sich viele Ketten etabliert, es gibt die Möglichkeit im Internet einzukaufen, und der Media-Markt hat auch nicht alles platt gemacht. Wenn's so wäre, dürfte es den Rest der Geschäfte nicht mehr geben. Solche Veränderungen sind der Lauf der Dinge. Sinsheim ist gewachsen. Und hat in der Innenstadt vieles versäumt, wie eine richtige Fußgängerzone.



> **Loni Bihler**, „Tricot“, Sinsheim: Selbst wenn ich nicht weiß, ob sich ein Outlet auf mein doch eher spezielles Sortiment auswirkt, wo Kunden stark nach Beratung verlangen, bin ich strikt dagegen. Für eine Kleinstadt, die ohnehin um ihren Branchenmix kämpfen muss, kann das das Ende bedeuten. Sind andere weg, habe auch ich weniger Chancen. Und selbst ein Eiscafé wird's schwerer haben. Für mich ist es unverständlich, dass der Vorsitzende des Arbeitskreises Einzelhandel solche Pläne noch forciert.



> **Markus Hauch**, „Modehaus Pieplows“, Sinsheim: Das wäre eine Katastrophe. Sinsheim hat sich so positiv entwickelt und diese kleine Pflanze wird jetzt zerstört. Über den Einzelhandelsverband werden wir alle Geschütze auffahren. Hilft's nicht, gibt das Regierungspräsidium sein Okay, dann bin ich Mitte 2011 definitiv weg, wie C&A, H&M und Niebel auch. Dann wird Sinsheim zur Ärztestadt. Zum Arzt und danach vielleicht noch ein Schnitzelbrötchen.



> **Dr. Lothar Steeb**, selbständig, Dühren: Ich bin da eher konservativ. Gut, für die Kunden entstehen vielleicht Preisvorteile wegen der Konkurrenz. Aber wer in ein Outlet will, der kann ja. In eine gewachsene Kleinstadt passt kein Mega-Zentrum, zumal man bisher nichts über dessen Firmenmix weiß. Außerdem werden wir alle nicht jünger, eine gut bestückte Innenstadt heißt Lebensqualität und kurze Wege. Klar schielt die Stadt auf die Gewerbesteuer, aber wenn die schlau sind, sitzen die FOC-Leute sonstwo und gründen eine Holding. Nix war's. Fotos: Kegel



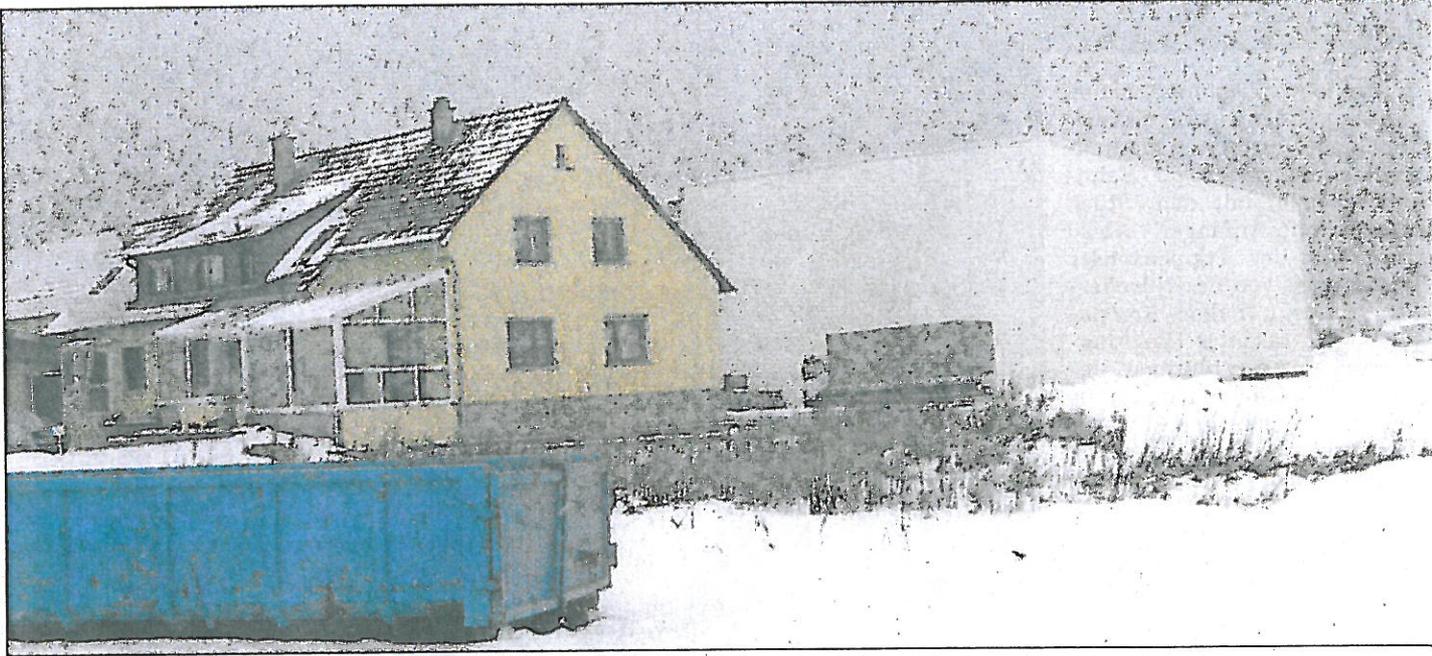
RN 2 30./31.01.10

KRAICHGAU

zu Bielefeld
Günter/Sauer

In den „Gärten“ sollen Jobs wachsen

Pläne fürs erweiterte Gewerbegebiet wurden vorgestellt – Streitpunkt ist der Weg entlang der Bahnlinie



Im Sommer hat die Unternehmensgruppe Bohn beim Römerhof ihre neue Produktionshalle eingeweiht. Jetzt will der Glas- und Fensterbauer weiter in Richtung Steinsfurt expandieren. Foto: Keigel

Sinsheim-Steinsfurt. (app) Eine 25 Meter hohe Lagerhalle auf dem Bohn-Gelände ist ein reines Gerücht. Neun Meter hoch soll sie werden. Und Tatsache ist auch, dass im Industrie- und Gewerbegebiet „Obere Gärten“ in Steinsfurt viele neue Arbeitsplätze entstehen könnten. Das wurde bei einer gut besuchten Informationsveranstaltung zum Umlegungsverfahren deutlich. Am Donnerstagabend reichten gar die Sitzplätze im Sitzungszimmer der Verwaltungsstelle nicht aus. Die Einleitungsbeschlüsse samt Pläne können von nun an zwei Wochen in der Verwaltungsstelle oder bei der Stadtverwaltung (Neulandstraße) eingesehen werden.

Runde sechs Hektar groß ist das überplante Umlegungsgebiet, das sich von der Bahnlinie Richtung Wiesental erstreckt. Ein Drittel davon wird der Firma Alfred Bohn GmbH gehören – ausgewiesen im Industriebereich. Diese hat bereits beim ehemaligen Römerhof eine erste große Halle erstellt. Eine weitere große Halle konnte in den Planungsunterlagen bereits aufskizziert wahrgenommen werden. Ein weiteres Drittel soll als Gewerbe-

gebiet ausgewiesen werden, der Rest, von der Verbindungsstraße Au zum Ortsetter Steinsfurt, als Gewerbemischgebiet. Während der Industriebereich für die Firma Bohn reserviert ist, haben für die anderen Bereiche bereits einige Firmen, wie Bürgermeister Achim Keßler anmerkte, ihr Interesse bekundet, unter anderem die Steinsfurter Baufirma Riedlberger.

Die Firsthöhe für künftige Gebäude liegt zwischen maximal 14 Meter (im Gewerbe- und Gewerbemischgebiet) und 18 Meter im Industriegebiet, die Traufhöhe zwischen zwölf und 16 Meter. Firmeninhaber Alfred Bohn nahm die Informationsveranstaltung zum Anlass, um so manches Gerücht zurecht zu rücken. So hatte er niemals vor, eine 25 Meter hohe Lagerhalle zu errichten. „Wir werden ein Höhenlager von neun Metern bauen“, teilte er mit und fügte an, dass beim weiteren Ausbau seines Betriebes in den nächsten Jahren bis zu 400 neue Arbeitsplätze geschaffen werden sollen. Eine zweite Nachfrage in der Diskussion galt dem Areal der ehemaligen Gärtnerei Seefellner. Hierzu, so Bürgermeister Keßler, gelte

der Bebauungsplan. Und dieser weist „als Grünfläche, also nur als Gärten aus“.

Grundstückseigentümer bemängelten, dass sie bislang von der Stadtverwaltung keine konkreten Auskünfte in Sachen Kauf oder Tausch ihrer Grundstücke erhalten hätten. Die meiste Kritik wurde jedoch in Sachen Überbauung des jetzigen Weges entlang der Bahnlinie Wiesental laut. Im Zuge des Ausbaus der Haltestelle „Museum/Arena“ auf zwei Gleise, der im März beginnen soll, wird dieser Weg unterbrochen und künftig nicht mehr noch von Fußgängern über die Rampe bzw. Treppe des neuen Gleisanschlusses benutzbar sein. Für diese Variante hat viele kein Verständnis und forderten die Verlegung des Weges parallel der Haltestelle auf dem ausgewiesenen Retentionsgebiet. „Das wäre ein Einschnitt für Steinsfurter, wenn diese Straße gekürzt würde“, fasste Stadträtin Sybille Würden die kritischen Wortmeldungen zusammen, so dass Achim Keßler abschließend festhielt, „da müssen noch Gespräche geführt werden“.



Veranstaltungen wie die Faszination Modellbau füllten einst die Sinsheimer Messehallen. Welche Folgen hätte es, sollte hier ein FOC einziehen? Foto: Archiv/Maurhoff

Auswirkungen sind umstritten

KRAICHGAU Mögliches Factory-Outlet-Center in Sinsheim wird sehr unterschiedlich eingeschätzt

Von Steffan Maurhoff
und Simon Gajer

Die Sinsheimer Gedankenspiele, in den früheren Messehallen ein Factory-Outlet-Center (FOC) zu etablieren, stoßen auf ein geteiltes Echo. Günstige Qualitätsware mit kleinen Mängeln lockt in Metzingen oder Wertheim das Volk in hellen Scharen an, aber der Handel und Gewerbe der umliegenden Gemeinden im Kraichgau davon profitieren, darüber gehen die Meinungen auseinander.

Viele Besucher David Ebert, der Vorsitzende des Handels- und Gewerbevereins in Bad Rappenau, hat in der Fachakademie für Gebäudemanagement und Dienstleistungen in Metzingen seinen Meister gemacht und weiß aus eigener Anschauung, wie anziehend die noblen Klamotten dort wirken. „Dagabes viele überörtliche Besucher“, erachtet Ebert einen ähnlichen Effekt für die Kurstadt.

Gastronomie und Hotellerie würden durch davon profitieren: „Wenn man nicht rechtzeitig bucht, hat man Schwierigkeiten, Hotels zu bekommen“, so Eberts Erfahrung in Metzingen. Daher begrüßt er die

ches Einkaufszentrum zu etablieren. „Das würde Bad Rappenau gut tun.“ Gänzlich anderer Ansicht ist Oberbürgermeister Hans Heribert Blättgen. „Wir werden uns dagegen wehren, so gut wir können“, kritisiert er, dass Sinsheim als FOC-Standort nach den Vorgaben der Landesregierung gar nicht zulässig sei. Daher würden sich auch die betroffenen Regionalverbände gegen eine Ansiedlung aussprechen, so Blättgen. Normalerweise seien

„Wir werden uns dagegen wehren, so gut wir können.“

Bad Rappenau OB
Hans Heribert Blättgen

FOCs nur in Oberzentren zulässig. Wenn in Sinsheim ein solches feines Schnäppchenkaufhaus mit über 15000 Quadratmetern in den ehemaligen Messehallen angesiedelt würde, käme dort ein entsprechend großes Angebot im Textil- und Schuhbereich unter: „Das wird selbstverständlich Auswirkungen haben“, blickt das Bad Rappenauer Rathausoberhaupt auf Anbieter höherpreisiger Waren in seiner Stadt. „Die trifft das sicher hart.“ So ein-

haus, so zurückhaltend die Verwaltung in Eppingen. „Wir haben uns noch nicht positioniert“, sagt Rathaus-Sprecher Sönke Brenner. Die Fachwerkstadt möchte zunächst nachhaken: Wer sind die Entscheidungsträger?

Attraktives bieten „Ein Outlet zieht Leute an“, weiß Reiner Birkhold von der Heilbronner Firma BIK, die hinter dem Eppinger Rathaus ein Einkaufszentrum ansiedeln möchte. Am Vorhaben hält Reiner Birkhold fest, obwohl ihm das EU-Recht bislang die Realisierung verhinderte. Ein FOC bremsst seine Pläne ebenfalls nicht aus, selbst wenn Eppingen dadurch Kaufkraft verliert. Im Gegenteil. „Wir müssen halt versuchen, attraktive Geschäfte in Eppingen anzubieten.“

Oliver Spiess, der in Eppingen mehrere Modegeschäfte betreibt, hat eine klare Haltung zum FOC: „Ich freue mich über die Planungen überhaupt nicht.“ Im Radius von bis zu 200 Kilometern wirke sich so etwas negativ aus. Die Geschäfte in Klein- und Mittelzentren litten darunter. Ihm sei unklar, wie eine angepriesene Zusammenarbeit von FOC mit innerstädtischem Handel funktionieren soll. „Das kann ich

haben umgesetzt werden, steht für Spiess fest: „Das wird für den Handel nicht lustig.“ Das sieht auch Frank Bauer, Chef des gleichnamigen Modehauses in der Bad Rappenauer Fußgängerzone, so: „Ein FOC würde gewaltig die Umsätze abschöpfen.“

Das beunruhigt ihn nicht nur unter dem Vorzeichen der derzeitigen Wirtschaftslaute. „Die Bekleidungsbranche steckt seit 25 Jahren in der Krise“, verweist Frank Bauer auf die in diesem Bereich kontinuierlich gesunkenen Konsumausgaben. Bauer sagt im Fall einer FOC-Ansiedlung negative Auswirkungen nicht nur für das Umland voraus. „Davon würde noch nicht einmal Sinsheim profitieren.“

Hintergrund

Pläne für Messestandort

Seit die Schall-Gruppe mit ihren Messen nach Stuttgart und Karlsruhe abgewandert ist, sucht die Unternehmerfamilie Layher als Eigner von fünf der sechs Sinsheimer Messehallen nach neuen Nutzungen. Das FOC ist eine Möglichkeit. Im Gespräch sind auch neue Messen. Versuchsweise findet in Sinsheim vom 26. bis 28. Februar die „Erlebnis Motorrad“ statt. 07